



# GdP aktiv



Gewerkschaft der Polizei (GdP) - Kreisgruppe Mannheim

**Ausgabe**  
**26.10.2009**

Unsere Themen:



GdP-Presseerklärung  
vom 21.10.2009:  
**GdP unterstützt  
Fahrverbot  
für Gewalttäter**  
( Seite 2 )

Gewalt gegen  
Polizeibeamte:  
**GdP gibt Studie beim  
Kriminologischen  
Forschungsinstitut  
in Auftrag**  
( Seite 3 )

GdP-Chef  
Konrad Freiberg über  
seine Forderung nach  
einem Alkoholverbot  
in Fußballzügen:  
**Tagesspiegel:  
Ein trockener  
Vorschlag**  
( Seite 4 )

PD Offenburg geht  
eigene Wege zur  
Berufszufriedenheit:  
**Ohne Knoten im  
Magen morgens  
zur Dienststelle**  
( Seite 5 + 6 )

## Impressum

**Herausgeber:**  
Gewerkschaft der Polizei Mann-  
heim, Vorstand, B 6, 4-5 / 68159  
Mannheim, Telefon 0621/174-4226  
Fax: -3999  
Email: [info@gdpmannheim.de](mailto:info@gdpmannheim.de)  
Internet: [www.gdpmannheim.de](http://www.gdpmannheim.de)  
Redaktion: Thomas Mohr



[www.GdP-Phone.de](http://www.GdP-Phone.de)

Servicehotline: **01577-44 44 444**

GdP-Phone geht in die zweite Runde:

## GdP-Pensionäre erhielten nun auch ihr persönliches GdP-Phone

Beim Pensionärstreffen in der letzten Woche erhielten unsere GdP-Mitglieder nun auch ihr persönliches GdP-Phone.

Damit können unsere pensionierten Kolleginnen und Kollegen nun auch das kostenlose GdP-Netz nutzen. Der Obmann der Pensionäre beim Polizeipräsidium Mannheim und GdP-Mitglied **Hanns Fischer** verteilte die beliebten Handys. Dafür sagen wir recht herzlichen Dank.

Mit diesem GdP-Phone bekommen GdP-Mitglieder (auch Pensionäre) Zugang zum **kostenfreien GdP-Netz**.

Mit diesem Handy können GdP-Mitglieder alle Dienststellen

(natürlich mit allen Nebenstellen) in Thüringen, Sachsen, Berlin, Baden-Württemberg, Sachsen-Anhalt, der Bundespolizei und Rheinland-Pfalz kostenfrei anrufen. Und das **24 Stunden am Tag**, solange der Akku hält. Mit diesem Handy sind alle GdP-Mitglieder (auch Pensionäre) von allen Netzen aus erreichbar. Mit diesem Handy erreichen GdP-Mitglieder (auch Pensionäre) alle GdP-Mitglieder in Thüringen, Sachsen, Berlin, Baden-Württemberg und Sachsen-Anhalt Und das natürlich auch völlig **kostenfrei**.

GdP-Phone — Ein unschlagbarer Service der GdP.

## GdP-Presseerklärung vom 21.10.2009: GdP unterstützt Fahrverbot für Gewalttäter



Stuttgart/Mannheim. Die Pressemeldungen, dass Jugendliche und Heranwachsenden in Karlsruhe und Heilbronn möglicherweise keinen Führerschein erhalten, bzw. er entzogen wird, liegt ganz auf der Linie der Gewerkschaft der Polizei. „Wir müssen Gewalttätern, auch mit diesem neuen Weg, deutlich entgegenreten“ fordert Rüdiger Seidenspinner, Chef der Gewerkschaft der Polizei Baden-Württemberg.

In vielen Städten ist die Möglichkeit, gezielter und härter gegen Mehrfach- und Intensivtäter vorgehen zu können noch nicht bekannt. Städte wie Münster, Heilbronn, Karlsruhe u.a. beschreiten Wege, die von der GdP seit längerem gefordert werden. Die kommunalen Straßenverkehrsämter haben nach dem Straßenverkehrsgesetz die Möglichkeit bei besonders aggressiven Straftätern oder bei wiederholten Auffälligkeiten und Alkoholmissbrauch Medizinisch. Psychologische Untersuchungen (MPU) anzuordnen. Wenn dann festgestellt wird, dass die Testperson charakterlich nicht geeignet ist, ein Fahrzeug zu führen, dann kann entweder der Führerschein entzogen oder die Berechtigung eine Fahrerlaubnis zu erwerben, versagt werden.

*Rüdiger Seidenspinner:*  
**„Strafen schrecken aggressive Randalierer und Gewalttäter oft nicht ab. Auch Einsatzkräfte der Polizei werden immer häufiger mit brutaler Gewalt angegriffen und zum Teil schwer verletzt. Wenn sol-**

**chen Tätern selbst mit der Aussicht auf Strafen nicht mehr beizukommen ist, müssen wir neue Wege suchen und beschreiten.“**

Die GdP hatte bereits im Frühjahr für Baden-Württemberg die Forderung aufgestellt, dass alkoholisierte Randalierer und Gewalttäter bei entsprechenden Gutachten der MPU der Führerschein entzogen werden sollte. „Wir wissen, dass der Führerschein und ein Auto für viele Jugendliche und Heranwachsende Statussymbole sind. Werden ihnen beides abgenommen bedeutet dies einen erheblichen Prestigeverlust, der höher wiegt als manche Strafe. Wir fordern diese Maßnahme nicht nur bei Jugendlichen und Heranwachsenden anzuwenden. Auch Erwachsene müssten bei entsprechendem Verhalten sich der Gefahr des Entzugs der Fahrerlaubnis bewusst sein“, so Rüdiger Seidenspinner.

Die GdP fordert Polizei und Kommunen auf, die Diskussionen über das Für und Wider zu beenden und endlich zu handeln.

Was in Heilbronn und Karlsruhe möglich ist, muss auch in anderen Städten in Baden-Württemberg Anwendung finden.



Der Mannheimer GdP-Chef Thomas Mohr (Foto) kann sich das auch für die Quadratestadt vorstellen und fordert die Umsetzung: **„Ich denke, dass dies bei den Betroffenen schon Wirkung zeigen würde.“** **„Gerade Jugendliche empfinden den eigenen Führerschein als Statussymbol und wenn man den genommen bekommt tut das weh!“**, so Mohr weiter.

Die GdP fordert Polizei und Kommunen auf, die Diskussionen über das Für und Wider zu beenden und endlich zu handeln. **„Was in Heilbronn und Karlsruhe möglich ist, muss auch in Mannheim Anwendung finden.“**, so Mohr



## Gewalt gegen Polizeibeamte GdP gibt Studie beim Kriminologischen Forschungsinstitut in Auftrag

Seit vielen Monaten weist die Gewerkschaft der Polizei (GdP) auf die zunehmende Gewalt gegen Polizisten hin und fordert Konsequenzen von den politisch Verantwortlichen.

Die Länder (außer Hessen, Sachsen und Hamburg) und die Bundespolizei hatten sich entschlossen, beim Kriminologischen Forschungsinstitut Niedersachsen (KFN) eine Studie zum Thema "Gewalt gegen Polizisten" in Auftrag zu geben.

Der bekannte Professor und Direktor des Instituts, Christian Pfeiffer (Foto), hatte der GdP angeboten, an der Studie teilzunehmen bzw. die Studie mit "weiteren Fragestellungen" zu ergänzen; und zwar mit gewerkschaftlichen Problemstellungen wie Fragen zur Fürsorge, Ausbildung und Ausrüstung. Dadurch findet also eine Untersuchung in quantitativer und qualitativer Hinsicht statt.

Die GdP startete einen erneuten Versuch, dass die drei fehlenden Bundesländer (Sachsen, Hessen und Hamburg) da mitmachen. In einem Schreiben bat der GdP-Bundesvorsitzende Konrad Freiberg um Beteiligung bei der Studie. In einem Schreiben machte Konrad Freiberg deutlich, welche



**Christian Pfeiffer**, Prof. Dr.  
(\* 20. Februar 1944 in Frankfurt (Oder))

- ist ein deutscher Kriminologe und derzeitiger Direktor des Kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen (KFN).
- Von 2000 bis 2003 war Pfeiffer Justizminister des Landes Niedersachsen (SPD).



Die Übergriffe auf Polizeibeamte nehmen drastisch zu. Das muss sich nun ändern.

Bedeutung diese Studie hat.

**Umso sehr freut es uns nun, dass alle drei Länder mitmachen! Das ist sehr erfreulich!!!**

Zur Zeit ist noch der Fragebogen in der Endabstimmung mit den Ländern. Ende Oktober werden die Fragebögen an etwa 260.000 Polizisten per E-Mail verschickt.

Die GdP ist einer der Hauptunterstützer der Aktion.

Professor Christian Pfeiffer erklärte, dass dies wohl weltweit die größte Polizeistudie sei, die es jemals gab.

Die GdP hat die Forschung initiiert und wir unterstützen die Forschung.

Wir haben dazu beigetragen, dass alle Länder mitmachen.

Wir bekommen die Ergebnisse (Zwischenergebnisse) zur Bewertung.

Parallel hat die Innenministerkonferenz (IMK) eine AG des AK II eingesetzt, die bis zur IMK-Sitzung am 03./04. Dezember 2009 einen Sachstandsbericht mit Verbesse-

rungsvorschlägen erarbeiten soll.

Der Kontakt ist sichergestellt und die GdP wird sich nun auf zu erwartende Vorschläge einstellen.

### Gewalt gegen Polizeibeamte

Konrad Freiberg, Bundesvorsitzen-



der der Gewerkschaft der Polizei (GdP), erkennt in den Übergriffen eine Besorg-

nis erregende Tendenz:

**"Die Gewalt gegen Polizeibeamte hat ebenso stark zugenommen wie die Respektlosigkeit gegenüber den Kollegen, die mit ihr einhergeht."** In Ballungsräumen komme es inzwischen fast regelmäßig zu Attacken. In Berlin etwa sähen sich Einsatzkräfte immer häufiger Zusammenrottungen von Menschen gegenüber, die versuchten, gewaltsam ihre Bekannten zu befreien.

## GdP-Chef Konrad Freiberg über seine Forderung nach einem Alkoholverbot in Fußballzügen Tagesspiegel: Ein trockener Vorschlag

(Quelle: [gdp.de](http://gdp.de))

Berlin. Jedes Wochenende seien bei zahlreichen Spielen in ganz Deutschland – meist in den unteren Ligen – tausende Polizisten im Einsatz. Die kämen mit der Gewaltbereitschaft mancher Fans nicht mehr zurecht. Dabei spiele Alkoholmissbrauch eine zentrale Rolle. Im Gespräch mit "Tagesspiegel"-Redakteur Jan Oberländer erläutert der Bundesvorsitzende der Gewerkschaft der Polizei, Konrad Freiberg, wie die GdP schon auf der Stadion-Anreise Alkoholmissbrauch eindämmen will und die Störung vieler Bahn-Passagiere durch alkoholisierte Fußballanhänger verhindern möchte: ein Alkoholverbot für Fußball-Sonderzüge, aber auch der Transport von Bierkästen in normalen Zügen könnte verboten werden – die Bahn zeigt sich aufgeschlossen. Bitte lesen Sie den am 20. Oktober 2009 im "Der Tagesspiegel" erschienenen Artikel im Wortlaut.



**Konrad Freiberg, Chef der Polizeigewerkschaft GdP, will in Gesprächen mit der Deutschen Bahn und dem Deutschen Fußball-Bund (DFB) Alkoholverbote in Fußballzügen vereinbaren.**

Jedes Wochenende, erklärt Freiberg, seien bei zahlreichen Spielen in ganz Deutschland – meist in den unteren Ligen – tausende Polizisten im Einsatz. Die kämen mit der Gewaltbereitschaft mancher Fans nicht mehr zurecht.

„Wir schaffen das nicht,“ sagt Freiberg. Die Hemmschwelle sei gesunken, „die Gewalt hat beunruhigende Dimensionen angenommen.“ Dabei spiele Alkoholmissbrauch eine zentrale Rolle.

Freibergs Appell: „Wir müssen handeln.“ Es müsse so weit wie möglich verhindert werden, dass „Fußballrowdies“ sich betrinken. Ein Ansatzpunkt sind für ihn die Züge der Deutschen Bahn. Schließlich fahren viele Fans mit dem Zug zum Auswärtsspiel, mit Bier im Gepäck.

Ein generelles Verbot von Alkoholkonsum in der Bahn hält Freiberg zwar für unrealistisch. An „lustigen Reisegruppen“ sei nichts auszusetzen. Aber: „Man muss sehen, dass nicht eine Reihe von Bekloppten den vernünftigen Menschen die Freude verdirbt.“ Darum seien punktuelle Verbote, etwa in von Fans besetzten Sonderzügen, sinnvoll. Auch könnte die Bahn etwa die Beförderung von Bierkästen verweigern. Freiberg will das Problem in Kürze mit dem DFB-Präsidenten Theo Zwanziger besprechen. Auch mit der Bahn gebe es Gesprächstermine.

Ein Bahn-Sprecher bekräftigte, man sei „offen für die Diskussion“. Er verwies auf die Beförderungsbedingungen, die jeden Reisenden verpflichten, sich so zu verhalten, „dass andere Reisende nicht über Gebühr gestört werden“. Und die der Bahn zudem die Möglichkeit geben, gegen „Personen, die eine Gefahr für die Sicherheit und Ordnung des Betriebes oder für die Sicherheit der Mitreisenden darstellen“, vorzugehen. „Und das tun wir auch.“

Doch nicht nur das. „Wir prüfen weiter gehende Maßnahmen“, erklärt der Sprecher. Wie GdP-Chef Freiberg hält er es für denkbar, dass in Zügen, die ausschließlich oder hauptsächlich Fußballfans befördern, ein besonderes Alkoholverbot ausgesprochen wird.

Ein solches Verbot sei allerdings „auch ein Nahverkehrsthema“ und müsse in enger Zusammenarbeit mit den Verkehrsverbänden durchgeführt werden. Ein Zug mit Ziel Berlin hält schließlich nicht direkt am Olympiastadion, sondern am Hauptbahnhof – und die S-Bahn-Fahrt zum Stadion soll ja ebenfalls möglichst alkoholfrei bleiben.

Man sei bereits mit einzelnen Verbänden im Gespräch, erklärte der Sprecher. Mit welchen, konnte er nicht sagen.

Ein generelles Alkoholverbot plant die Bahn jedoch nicht. Ein solches Verbot könnte etwa „die Mitglieder eines Kegelvereins oder Skatclubs, die im Zug friedlich ihr Bierchen oder ihren Sekt trinken und niemanden belästigen“, dazu bringen, die Bahn nicht mehr zu nutzen. „Das kann nicht Sinn der Sache sein,“ betont der Sprecher. Die private Bahngesellschaft Metronom, die in Niedersachsen,



sen, Bremen und Hamburg täglich 80 000 Fahrgäste befördert, greift härter durch. Ab 15. November gilt in Metronom-Zügen ein generelles Alkoholverbot. Es gebe immer mehr „hemmungsloses Verhalten“, klagt Sprecherin Tatjana Festerling. Besonders am Wochenende sei es schlimm.

Nicht nur betrunkene Sportfans seien problematisch, sondern auch Jugendliche, die in den Zügen zechen. „Wenn wir Glück haben, zerstören sie den Zug nicht, sondern verdrecken ihn nur.“ Darum sei es „höchste Eisenbahn“ gewesen, „neue Spielregeln“ zu definieren, sagt die Sprecherin. Nicht nur aus Rücksicht auf friedliche Kunden. Sondern auch wegen der horrenden Vandalismuskosten von rund 500 000 Euro – plus Reinigungskosten.

Metronom sei ein Nahverkehrsunternehmen, betont Festerling. Die Züge sind nicht lange unterwegs. „Es muss doch möglich sein, für eine maximale Verweildauer von 60 Minuten auf Alkohol zu verzichten.“ Ausnahmen von der Regel gibt es nicht. Auch der feucht-fröhliche Junggesellenabschied sei „für unsere Fahrgäste eine enorme Belästigung“, erklärt Festerling. In Passagierbefragungen hätten die Kunden auf die Ankündigung des Alkoholverbotes „durchweg positiv“ reagiert.

Um die neue Regelung durchzusetzen, werde Metronom „massiv auf private Sicherheitsdienste zurückgreifen“.



Fotos : PD Offenburg

## PD Offenburg geht eigene Wege zur Berufszufriedenheit **Ohne Knoten im Magen morgens zur Dienststelle** von Rüdiger Holecek

**Offenburg. Arbeitsverdichtung, Personalmangel, Zeitdruck, kaum noch zu überblickende technische Entwicklung, komplexer werdende Aufgaben und Verantwortung, Umstrukturierungen und Reformen gehen an den Polizeibeschäftigten nicht spurlos vorbei. Mobbing, Motivationsverlust, innere Kündigung, Burnout bis hin zu organischen Erkrankungen sind die Folgen. "Ich freu' mich aufs Büro", den Slogan, mit dem vor Jahren ein Technologieunternehmen warb, empfanden viele Menschen als reinen Hohn.**

Die Themen Berufszufriedenheit und Arbeitsklima in der Polizei beschäftigen immer wieder die Gewerkschaft der Polizei in Gremien, auf Arbeitstagen und Veröffentlichungen in DEUTSCHE POLIZEI. Wie in der gesamten Arbeitswelt erhalten Berufszufriedenheit und Arbeitsklima auch in der Polizei immer schlechtere Noten. Annähernd jeder Fünfte hat die innere Kündigung bereits vollzogen, so eine Studie des Gallup-Marktforschungs-Unternehmens.

"Die Berufszufriedenheit", so stellte Thomas Feltes schon vor vielen Jahren fest, "ist ebenso wie das Selbstverständnis der Polizei von entscheidender Bedeutung nicht nur für die praktische Tätigkeit der Polizei, sondern für die generelle Bewertung des polizeilichen Handelns..." Feltes, ehemaliger Rektor der Fachhochschule Villingen-Schwenningen und heutiger Inhaber des Lehrstuhls für Kriminologie, Kriminalpolitik, Polizeiwissenschaft an der juristischen Fakultät der Ruhr-

Universität kommt zu dem Schluss: "Die Berufszufriedenheit beeinflusst entscheidend Motivationsgrad und Produktivität." Eine Polizeidirektion in Baden-Württemberg suchte ihren eigenen Weg aus dem Dilemma.

### Eine andere Polizeiwelt

Sicherheitspartner, Recht und Gesetz, Toleranz, Vertrauen, "Kompetenz" –



diese festverschraubten Grundsätze am Eingang lassen den Besucher des Dienstgebäudes in der Prinz-Eugen-Straße in Offenburg ahnen, dass er hier eine andere, als die gewohnte Polizeiwelt betritt. In den Fluren des ehemaligen Militärgebäudes der deutschen und der französischen Streitkräfte empfängt ihn eine freundliche und lichtdurchflutete Atmosphäre und – ist er Teil einer angemeldeten Besuchergruppe – eine namentliche Begrüßung auf großen Flachbildschirmen.

– diese festverschraubten Grundsätze am Eingang lassen den Besucher des Dienstgebäudes in der Prinz-Eugen-Straße in Offenburg ahnen, dass er hier eine andere, als die gewohnte Polizeiwelt betritt. In den Fluren des ehemaligen Militärgebäudes der deutschen und der französischen Streitkräfte empfängt ihn eine freundliche und lichtdurchflutete Atmosphäre und – ist er Teil einer angemeldeten Besuchergruppe – eine namentliche Begrüßung auf großen Flachbildschirmen.

### Transparenz in der Chefetage

Glaswände erlauben den Blick in jedes einzelne Büro. Nirgendwo mit Heftzwecken oder Tesa befestigte Ansichtskarten, die an den Wänden vor sich hingilben, keine Topfplanzenausstellung, die vor sich hintrocknet, kein verklebter

Kaffeekocher auf dem Fensterbrett. Niemand scheint es zu stören, bei der Arbeit beobachtet zu werden. Auch nicht den Hausherrn selbst, Reinhard Renter, Leiter der Direktion. Während in vielen Unternehmen die Transparenz vor der Chefetage endet, sitzt der Leitende Polizeidirektor für jeden sichtbar und ansprechbar hinter Glas in seinem Büro, das nicht größer und nicht kleiner ist, als die Räume seiner Mitarbeiter.

### Harmonie

Der größte Teil des Eindrucks, den eine Umgebung macht, entsteht, vom Menschen völlig unbemerkt, im Unterbewusstsein. In der Polizeidirektion Offenburg fühlt sich das Unterbewusstsein pudelwohl. "Feng Shui", sagt Reinhard Renter, "nach strengen Regeln."

Ziel dieser Lehre ist eine Harmonisierung des Menschen mit seiner Umgebung, die durch eine besondere Gestaltung der Wohn- und Lebensräume erreicht werden soll. Auf den beruflichen Bereich angewendet bewirkt Feng Shui, so sagen seine Anhänger, einen geringeren Krankenstand, weniger Reibereien zwischen den Mitarbeitern und eine höhere Leistungsbereitschaft. Renter schaut auf die Wände: "Hier darf nicht jeder aufhängen, was er will."

### Die "verzeihende Organisation"

Der hochgewachsene, jungenhaft wirkende Badener bittet in den Besprechungsräumen. Dort rieselt leise Musik. In der Besuchergruppe werden Blicke



Glaswände erlauben einen Blick in jedes einzelne Büro

Fotos: PD Offenburg

Fortsetzung Seite 5

Fotos (2): GdP



PD-Leiter Renter: "An einem Fehler interessiert uns nur, wie er künftig vermieden werden kann"

gewechselt. Was folgt ist ein furioser Vortrag über ein Führungs- und Steuerungssystem mit einem Feuerwerk an provozierenden Behauptungen: "Wir sind eine verzeihende Organisation. An einem Fehler interessiert uns nur, wie er künftig vermieden werden kann", Mitarbeiterpotential erkennen und nutzen", "Verbindung aus Begeisterung und Stolz schaffen", "Wissen und Erfahrung offen legen, um hohe Standards zu erreichen". Und immer wieder „Anforderungen an die Führungskräfte“.

### Schweige-Stunden

Die Führungskräfte haben es der Führungskraft Renter besonders angetan. „Ihre Aufgabe ist es, für ein positives Betriebsklima zu sorgen, dafür werden sie bezahlt.“

Mit einem gelegentlichen Kegelabend ist es dabei nicht getan. Vorgesetztenbeurteilungen durch Mitarbeiterbefragungen sind an der Tagesordnung.

Alle Ergebnisse werden gewissenhaft in ein umfangreiches Programm eingegeben, zu Rankings berechnet, bis hinein in die Reviere und Posten. In jährlichen Tagungen legen Renter und sein Stab immer wieder neu die strategischen Ausrichtungen für Qualitätsmanagement, Personalmanagement, Haushaltsmanagement und die Arbeitsschwerpunkte für das nächste Jahr fest.

Auch mit der 120 Mitarbeiter umfassenden "zweiten" Führungsebene zieht sich Renter einmal im Jahr in ein Hotel der gehobenen Klasse zurück ("Keine Jugendherberge, Wertschätzung!"). Die Teilnehmer leisten grundsätzlich einen eher symbolischen Eigenanteil als kleine Bringschuld. Immer wieder

werden die Problemfelder "Führung" und "Arbeitsqualität" beackert, Rolle und Funktion im Bereich der Konfliktbehandlung trainiert, Jahresziele festgelegt und Zielvereinbarungen getroffen. In Einkehrseminaren werden spirituelle Möglichkeiten erforscht, Wege zu sich selbst gesucht, Schweige-Stunden genossen.

### "Da hat es bei mir geklickt"

Renter gibt es zu: "Ich war einmal auf einem hochkarätigen Führungsseminar. Da hat es bei mir geklickt."

Die Teilnehmer der Besuchergruppe sehen sich an. Man kennt die Wirkung auf sich selbst, wenn der Chef von einem Seminar zurückkommt. Nur, dass dieser es hier langfristig ernst meint und die gewonnenen Einsichten unbeirrt umsetzt. Leicht vorstellbar, wie viel Spott hinter vorgehaltener Hand, wie viele Witze auf sein Konto gingen. Die Bewunderung für den Mann wächst. "So eine Vorgesetztenbeurteilung über sich ergehen zu lassen, ist nicht einfach. Den Spiegel vorgehalten zu bekommen und die krasse Diskrepanz zwischen Eigen- und Fremdwahrnehmung zu ertragen, kann schlaflose Nächte kosten. Aber man muss daran arbeiten, damit es beim nächsten Mal besser wird. Dafür werden wir, auch ich, bezahlt."

Bei manch einer Führungskraft dürfte der Wohlfühlfaktor in der Umsetzung dieser Führungs- und Steuerungssysteme trotz Feng Shui wohl gegen Null tendiert haben. Diese Zeiten sind wohl vorbei.

### Wie waren Sie mit Ihrer Festnahme zufrieden?

Wenn es nach Reinhard Renter geht, soll sich jeder beurteilen lassen, auch

die Polizei an sich. Eine Bürger- und Medienbefragung soll sie spiegeln. "Auf jedem Hotelzimmer liegt so ein Fragebogen, auf dem der Gast ankreuzen soll, was ihm gefallen hat, und was nicht. Was spricht dagegen, dass wir Polizisten nach jeden Einsatz so etwas machen. Auch wenn ein Verkehrsteilnehmer sanktioniert werden muss, so kann ihm das im Ergebnis zwar nicht gefallen, aber er kann schon sagen, ob die Polizei das höflich, korrekt und vor allem einsehbar gemacht hat. Allein schon die Tatsache, dass er überhaupt danach gefragt wird, dürfte das Verhältnis zwischen Bürger und Polizei verbessern."

Plötzlich ist die Vorstellung gar nicht mehr so absurd, dass ein Festgenommener auf dem Weg zur Untersuchungshaft oder der Betrunkene nach einer Nacht in der Ausnüchterungszelle aufschreibt, was ihm an der Polizei gefallen hat und was nicht. Reinhard Renter wird keine Ruhe geben und mit seinem Ideen und Vorstellungen weiter für Unruhe bis hinauf ins Ministerium sorgen. Die PD Offenburg hat bewiesen, dass Steuerungsinstrumente und Kennzahlen einerseits und Mitarbeiter- und Kundenorientierung andererseits kein Widerspruch sind, wie vielerorts behauptet wird.



Rüdiger Seidenspinner, baden-württembergischer GdP-Vorsitzender und der GdP-Bundesvorsitzende Konrad Freiberg verfolgen fasziniert den Vortrag des PD-Leiters.

Ja, dass sie sich sogar einander bedingen (wenn man's richtig macht).

**Und es ist tatsächlich vorstellbar, dass im Wirkungsbereich der PD Offenburg eines Tages niemand mehr morgens mit einem Knoten im Magen, sondern jeder mit Freude zur Arbeit kommt. Warum sollte das nicht überall so sein?**